

Informationsblatt Dyslexie im Erwachsenenalter

Hinweise für Dozierende und Beratende

Studierende mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit haben besondere Bedürfnisse, die nicht immer auf Anhieb erkennbar und interpretierbar sind. Dieses Informationsblatt soll Ihnen Fachwissen für eine offene und verständnisvolle Kommunikation im Umgang mit betroffenen Studierenden bieten und dazu beitragen, die Situation von Lernenden mit Beeinträchtigung zu verstehen und zu verbessern.

Diagnose und Funktionelle Umschreibung

Störungen im Lesen und Schreiben werden heute bedeutungsgleich als Lese- und Rechtschreibstörung, Legasthenie und Dyslexie bezeichnet. Im internationalen Umfeld hat sich der Begriff Dyslexie etabliert (ICD-10 der WHO). Die Störung umfasst eine Bandbreite von Symptomen, die in unterschiedlicher Ausprägung auftreten.

Das Hauptmerkmal dieser Störung ist eine umschriebene und eindeutige Beeinträchtigung in der Entwicklung der Lesefertigkeiten. Das Leseverständnis, die Lesegeschwindigkeit, die Lesegenauigkeit, die Fähigkeit, gelesene Worte wiederzuerkennen, vorzulesen und die Leistungen bei Aufgaben, für welche Lesefähigkeit benötigt wird, können sämtlich betroffen sein. Mit Lesestörungen gehen häufig Rechtschreibstörungen einher. Des Weiteren können auch Beeinträchtigungen im Bereich des Kurzzeitgedächtnisses, des Zeitmanagements und der Lernorganisation hinzukommen.

Dyslexie ist eine sogenannte Teilleistungsstörung mit weitgehend genetischen und neurobiologischen Ursachen (klassifiziert unter ICD-10, F81.0). Diagnostisch gesehen müssen die Leseleistungen unter dem Niveau liegen, das aufgrund des Alters, der allgemeinen Intelligenz und der Beschulung zu erwarten sind.

Dyslexie kann sich individuell sehr unterschiedlich auswirken und wird üblicherweise bereits vor dem Hochschulstudium diagnostiziert und therapeutisch angegangen.

Auswirkungen im Studenumfeld und auf studienrelevante Aktivitäten

- Studierende mit Dyslexie haben häufig ein erhöhtes Bedürfnis nach Strukturierung. Ein multisensorischer Zugang, d.h. Geschriebenes und Gesagtes mit Grafiken, Bildern und Ton aufzubereiten, erleichtert ihnen das Lernen und unterstützt die Aufnahme und Verarbeitung von Lerninhalten. Auch der Einsatz von technischen Hilfsmitteln zur Visualisierung des Gesagten erweisen sich als hilfreich (insbesondere bei neuen Fachwörtern und Fremdwörtern).
- Rechtschreib- und Grammatikfehler können Bestandteil der Auswirkungen einer Dyslexie sein und sollten in schriftlichen Arbeiten (falls nicht als Lernziel formuliert) nicht bewertet werden.

- Viele Studierende begrüßen es, die Lehrveranstaltungsunterlagen im Vorfeld zu erhalten. So können eigene individuell erlernte Arbeitstechniken angewendet werden und beispielsweise schriftliche Unterlagen im Vorfeld bearbeitet werden, um der Lehrveranstaltung besser folgen zu können.
- Lesefreundliche Textdarstellungen und digitale Unterlagen erleichtern das Lesen für Menschen mit Dyslexie. Texte sollten so zur Verfügung gestellt werden, dass sie, wenn möglich, mit automatischen Vorlesefunktionen und automatischer Worterklärungssoftware kompatibel sind.
- Das Vorlesen von Texten vor einem Publikum kann Studierenden mit Dyslexie Mühe bereiten. Wenn möglich sollten Studierende nicht aufgefordert werden, einen Text laut vorzulesen.
- Das Schreiben von Hand kann bei Studierenden mit Dyslexie erschwert sein. Bei der Lesbarkeit von handschriftlich verfassten Texten sollte daher eine grössere Toleranz gelten, solange der Textinhalt noch verständlich ist.

Auswirkungen auf Leistungskontrollen

Studierende, die von einer Dyslexie betroffen sind, haben die Möglichkeit, ein Gesuch auf Nachteilsausgleich im Falle von **Leistungskontrollen** einzureichen (Informationen unter www.ethz.ch/behinderung).

Für Fragen stehen Ihnen die Mitarbeitenden des Beratungs- und Coachingzentrums der Studentischen Dienste gerne zur Verfügung. [Kontaktpersonen – Studierendenportal | ETH Zürich](#)